

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 81

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

**Erste Ausgabe**

Verlagsgesellschaft für die sächsische Provinzialzeitung

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsstelle 8110  
Gesamtdirektor: L. S. Dr. Mitzel, Halle (Saale)

Freitag, 18. Februar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 9  
Fernruf Amt Kurier Nr. 6200  
Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale)

# Eine Entente-Erklärung an Belgien

## Die Entente und Belgien Eine Erklärung Frankreichs, Englands und Russlands gegenüber der belgischen Regierung

Paris, 17. Februar. Wie die Agence Havas meldet, haben die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim Vizekönig der Belgier, dem belgischen Minister des Auswärtigen, am 17. Februar in Saincte Marie gemeinsam eine Erklärung abgegeben, in der die verbotenen Grenzübertritte neuerlich erklärt, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden würde. Sie würden die Forderungen nicht bekräftigen, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wieder hergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt werde. Sie würden Belgien ihre Hilfe leisten, um seine wirtschaftliche und finanzielle Wiedergeburt zu sichern. Baron Beyens antwortete mit den Bekräftigungen des Dankes und des vollen Vertrauens zu den Garantien. Der italienische Gesandte teilte mit, daß seine Regierung gegen die Abgabe der Erklärung nichts einzuwenden habe. Die spanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Paris, 17. Febr. Der „Temps“ schreibt unter der Überschrift „Eintracht, kaltes Blut“, die bevorstehende Konferenz der Alliierten in Paris sei die vorläufige Antwort auf die Bemühungen Deutschlands, die Alliierten zu verneinigen. Deutschland entferne sich, da es nicht einen entscheidenden Erfolg gegen die Alliierten führen könne. Der geübte Kampfgewissen der belgischen Anstalten, bis alles bereit ist, um den Umsturz herbeizuführen.

## Die Einigkeit des Verbundes

Madonslaw über das Verhältnis Bulgariens zu seinen Verbündeten — Die griechische und die rumänische Neutralität — Bevorstehende Verhandlungen zur Fortsetzung des wirtschaftlichen Bündnisses — Gijachahaplane

Wien, 16. Febr. Der bulgarische Ministerpräsident Madonslaw betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Neuen Wiener Blattes“ wiederholt, wie zufrieden und glücklich die Bulgaren von Wien nach Hause zurückkehren, und wie sehr sie wünschen, daß die Beziehungen zu den Bundesgenossen die denkbar besten sein möchten. Der Ministerpräsident teilte mit, er werde noch ein bis zwei Tage in Wien und kehre dann nach Sofia zurück. Er habe heute dem Minister des kaiserlichen Baron Marjan einen Besuch abgelegt, und werde während seines Wiener Aufenthaltes den Minister nochmals sehen. Es herrsche in allen Fragen vollständige Übereinstimmung; die gegenwärtige Lage sei in jeder Beziehung zufriedenstellend. Madonslaw äußerte sich dann noch über die durchsichtigen freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Griechenland und Rumänien und antwortete auf die Frage, ob diese beiden Staaten im weiteren Verlaufe des Krieges ihre Neutralität bewahren dürften, im bejahenden Sinne. Einem Vertreter der „Reichspost“ erklärte Madonslaw:

An der Einigkeit des Verbundes werden sich die Gegner noch den Schiedel einrechnen. Das wird die beste Erwiderung auf alle Erfindungen sein, die sich gegen Bulgarien richten, namentlich was seine Stellung bezüglich Albanien betrifft, denn wir haben vollständig in Macedonien genug zu tun. Was Griechenland an betrifft, so liegen uns sinnvolle diplomatische Pläne gegen diesen Nachbar vollkommen fern. Madonslaw bestätigte, daß der griechische Gesandte ihm erklärt habe, Griechenland beabsichtige sogar im Falle eines bulgarischen Angriffes auf Saloniki neutral zu bleiben. Wie unten, für die Ministerpräsidenten, von Griechenland aus gar nichts anderes erwartet. Wenn wir nach Saloniki gehen, kämpfen wir so sogar für die Griechen und für ihre Freiheit. Daß Griechenland infolge seiner Lage die englische Flotte zu schützen und insbesondere eine schwache Stellung hat, verstehen wir ja. Gerecht hätten wir den Nachhaken unsere gute Gefinnung aus durch taktische Hilfe in seiner Lebensmittellieferung beizutreten. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Bierverhandlung die Zusammenarbeit zwischen uns und Rumänien geschwächt haben.

Einem Vertreter des „Aller Tagblattes“ gegenüber sprach sich der bulgarische Ministerpräsident folgendermaßen aus:

Die Grenzlinie gemeinsamer politischer und wirtschaftlicher Interessen hat ein unzerbrechliches Band um Bulgarien und Österreich-Ungarn geschlossen, das seine Integrität ausnahmslos bewahren wird. Die bevorstehenden Verhandlungen über eine Fortsetzung des wirtschaftlichen Bündnisses zwischen den Alliierten und Bulgarien werden besonders dazu beitragen, das bundesverträglich bestehende Bündnis dieser Staaten zu erneuern für alle Zeiten untrennbar zu machen.

## Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 17. Febr. 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Anfrämrungsarbeiten in der neuen Stellung bei Dierjert wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftes Artilleriefire. Unsere Kräfte griffen Dinabura und die Bahnanlagen von Wilejka an.

### Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

### Oberste Seeresleitung.

Zu einem Gespräch mit einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ vertrat Madonslaw auf die Herstellung einer direkten Bahnverbindung Deutschlands, Frankreichs und Belgiens. Madonslaw ist der Meinung, daß die Herstellung einer solchen Bahnverbindung von größter Wichtigkeit sei und aus der sich lebhafteste handelspolitische Nutzen entwickeln würden. Die Frage eines Ausbaues dieser Bahnverbindung wurde bereits studiert. Madonslaw schloß: Unter Wiener Gesichtspunkt sind mit der größten Zuversicht auf eine glückliche Lösung sowohl der Aufgaben des Tages als der der Zukunft.

## Graf Bothmer beim Kaiser Franz Joseph

Wien, 17. Febr. Der Kaiser empfing heute vormittag in Schönbrunn den General der Infanterie Grafen Bothmer in besonderer Audienz. Graf Bothmer war von seinem Adjutanten Major Alfred Schuster begleitet.

## Die fortgesetzte Verewaligung Griechenlands

Paris, 16. Febr. Schwedische Blätter melden aus Athen: Die Entente hat das gesamte griechische Inselreich besetzt. In Athen glaubt man, mit der Besetzung der Inseln durch die Alliierten ist die Entente rechnen zu müssen. Die Entente fordert bereits, wie bekannt, die Griechen um Ausschiffung von 5000 serbischen Soldaten und Flüchtlingen, was indessen die griechische Regierung nach energischem Auftreten von Genua verweigerte, da sie damit die eigentliche Griechenlands zur Besetzung gegen sich ziehen würde. Demzufolge trugen sämtliche Angehörige der Entente vor dem Hofen von Kairo, der Hofen von Rom ist bereits durch Serbien und Wien der Flotte der Entente abgefordert, was als Vorzeichen für eine beschleunigte Landung anzu sehen wird. Von griechischer politischer Seite wird auf verneinliche Berichte aus Saloniki hingewiesen, wonach der dortige englische Konsul den nach Saloniki geschickten Griechen, die durch die militärischen Ereignisse zum Verlassen ihrer Wohnplätze gezwungen waren, Aufstöße für die Erweiterung der englischen Staatsbürgererschaft erteilen läßt. Dieser Umstand kennzeichnet hier, da man meint, daraus folgen zu sollen, daß England die dauernde Besetzung Salonikis planen könnte.

Die Athener Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen, diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die von den griechischen Kaufleuten und Privatden gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde in Athen eine Liste darüber überreichen.

## Sturmflut in der Elbe

Hamburg, 17. Februar. Die Sturmflut erreichte ihren Höchststand nachts zwischen 2 und 4 Uhr. Das übergetriebene Wasser des Hafens überdeckte die in der Nähe gelegenen Straßen und trat in die Keller, aus denen die Bewohner flüchteten. Mehrere Lagerfeuer brachen während der Flut aus. Die Feuerwehre war ununterbrochen tätig, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Morgens ging das Wasser zurück. In Altona war das Spinnwasser in den Maschinenraum eines Elektrizitätswerkes gedrungen, was den Stillstand des Betriebes zur Folge hatte. Die Stromleitung konnte erst morgens nach Uhr in der gewöhnlichen Weise betriebsfähig gemacht werden, so daß keine Störungen zu beklagen sind.

Oldesbüse, 17. Februar. Die Sturmflut in der vorgangenen Nacht war so mächtig wie seit Jahrzehnten nicht. Das Wasser erreichte drei Meter über dem normalen Wasserstand. Der starke Seegang hat an den Dämm- und Pfeilwerkstätten im Hafen großen Schaden angerichtet. Die Flotte ist gestört.

## Englischer Aerger über die deutschen Ueberraschungen zur See

Den Engländern ist das fiktive See-Abenteuer, das sich für alle Zeiten mit dem Namen „Appan“ verbindet, außerordentlich in die Glieder gefahren. Nichts zeigt dies deutlicher als ein langer Leitartikel des „Manchester Guardian“ vom 7. Februar 1916, welcher schon die bezeichnende Ueberschrift trägt: „Was ist mit der Flotte?“ Das Abenteuer der „Appan“, so führt der Leitartikel aus, müßte die Aufmerksamkeit auf die Gefahren lenken, welche eine anerkannte Vorrückung der Flotte mit sich bringe. Denn es wäre überaus bedauerlich, wenn ein Land im Vollgefühl seiner Oberherrlichkeit zur See nachlässig werde und dem Feinde Ueberraschungen erlaube. Der „Manchester Guardian“ stellt die fiktive Fahrt der „Appan“ als ein Zeugnis für individuelle Kraft und erfindungsreichen Mut der Maßnahmen deutscher Ueberraschungen der englischen Regierung gegenüber, welche sich nach und immer ihre sonstigen Tugenden nicht mögen, jellen durch jene erfrischend, rasche, unumwälzende Entscheidung auszeichnen, welche doch allein die großen Veränderungen in der Welt zustande bringen.“ In diesem Zusammenhang sollen folgende bemerkenswerte Worte:

„Die Kraft, zu schaffen und etwas Neues hervorbringen, ist individuell, selten kollektiver Art. Hoffentlich pflegt man zu sagen, daß die Notwendigkeit die Mutter der Erfindungen ist, womit man diejenige Notwendigkeit meint, welche sich aus der Behinderung des freien Willens ergibt. Die deutsche Flotte hat hierfür den richtigen Sinn; unsere — und zwar jedenfalls diejenige Abteilung der Regierung, welche hiermit zu tun hat — hat diesen Sinn nicht, und das ist es, was wir meinen, wenn wir von dem Bewußtsein der Ueberlegenheit zur See als einer tatsächlichen Gefahr reden. Wenn man die öffentliche Diskussion verfolgt, so kann man meinen, es gäbe keine deutsche Flotte mehr. Dennoch ist die deutsche Flotte trotz ihrer Verluste noch eine überaus gewaltige Streitmacht, und man darf nicht annehmen, daß sie ein für allemal für ihren Ausschluß von hoher Meer vernichtet hat. Je höher wir den Verlust dieses Ausschusses für Deutschland einschätzen, um so unabweislicher ist es, daß Deutschland die See als verloren aufgegeben hat. In der Tat, wir wissen, daß dies nicht der Fall ist. Sollte sie diese Nachstellung aufgeben, so würde sie nicht bereit gewesen sein, das enorme Risiko ihres Unterganges zu übernehmen.“

Der „Manchester Guardian“ macht der englischen Regierung zum Vorwurf, daß für den besagten Ueberraschungen immer nur nach langem Zeitraum mit Gegenmaßnahmen folge. Auch bei dem Uebersee-Krieg sei es so gewesen, und dieser Zeitraum ist uns durch Verluste unserer Handelstonnage teuer zu stehen gekommen.“ Schließlich erklärt das Blatt, die englische Admiralität habe nichts getan, um einen Sieg zur See durch strategischen Einsatz der Flotte zu fördern. „Nicht“, so lautet die Schlussfolgerung des „Manchester Guardian“, haben wir uns ausschließlich defensiv verhalten und uns damit zufrieden gegeben, die verschiedenen Kampfmittel des Feindes abzuwehren. Man braucht durchaus den gewaltigen Dienst unserer Flotte gegenüber keine Unabkorkbarkeit zu zeigen, wenn man sagt, daß der Erfolg in allen diesen Dingen faul den Energie des Durchhaltens. Engländern beschränkt, fiderlich aber nicht den Erfolg des britischen Seemannes. Viel besser ist, wenn die Flotte in Frage kommt, ein unermüdlicher Ehrgeiz als eine zu leichte Verführung.“

Die Anerkennung, welche das englische Blatt den Untersuchungsamt und der Luftfahrt unserer Marine zollt, kann uns nur mit Freude erfüllen, obwohl wir, um objektiv zu bleiben, uns nicht verhehlen können, daß die Flotte, der englischen Admiralität etwas am Jenpe zu fehlen, den Ansporn zu diesen Verbesserungen bildet. Nebenfalls sind die Ausführungen des „Manchester Guardian“ sicherlich charakteristisch für die Empfindungen eines großen Teils des englischen Volkes. In Manchester, dem Sitze des einst individualistisch gefinnenden Engländer, ist eben der Sinn für mutiges, geduldriges Vorgehen besonders entwickelt, und es ist durchaus erklärlich, wenn man gerade hier die Unfähigkeit der englischen Flotte als ein betrübliches Merkmal für das Abschlagen eines Offensivgeistes empfindet, auf welchen man im Anfang des Krieges so lebhaft gerechnet hatte.

# 46 1/2 Milliarden französische Kriegsausgaben

Paris, 17. Febr. Wie der „Kampf“ schreibt, beträgt die Erhöhung der Ausgaben für den ersten Kriegsjahr allein 450 Millionen Franken für das Militärwesen. Von den anderen Kriegsausgaben entfallen u. a. 83 Millionen auf das Material für das Flugzeug und fast 67 Millionen für Transportleistungen und Transporte. Die Erzeugung der Lebensmittel und Kriegsausgaben für Futtermittel um anderthalb Milliarden und für den Unterhalt des Heeres um 25 Millionen. Insgesamt belaufen sich die Kriegsausgaben vom 1. August 1914 einschließlich der vor dem Kriegsausbruch bewilligten Budgeterhöhlungen für die letzten fünf Monate des Jahres 1914 auf 46 1/2 Milliarden Franken.

## Gold den bezichtigt auf den zweiten Gang

Die gesamte englische Presse, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, hat in der ausführlichsten Weise die jetzt Fragen wiedergegeben, die Sir Edward Gold in der Generalversammlung der London City and Midland Bank zum Fenster hinaus an den deutschen Reichsdirektor gerichtet hat. Sie hat die Fragestellung als Triumph patriotischer Weisheit und als vernünftigen Schlag gegen Deutschlands Finanzen gefeiert. Nachdem wir die Fragen Punkt für Punkt rubig und sachlich beantwortet und durch Gegenfragen an Sir Edward Gold erwidert haben, ist überall das Interesse der englischen und der mit englischem Gelde bedienten Presse an diesem „Duell“ abgeklungen.

Der größte Teil der englischen Presse befähigt sich mit irreführenden Auslassungen aus unserer Antwort und mit kümmerlichen Andeutungen, die aus Mangel an Besseres sich mit der Wiederholung alter Unwahrheiten begnügen. Mütter wie die „Daily Mail“ bleiben ohne weiteres dabei, daß der im Münzeis der Reichsbank angelegene Goldbestand einwand nicht vorhanden sei; die futuristische Antwort des Reichsdirektors an Sir Edward Gold, daß seine Unge Gold weniger in den Tresoren der Reichsbank liegt, als deren Ausweise angeben, wird ebenfalls nicht bemerkt als Lüge oder Ausfluß bescheiden. Dagegen bestehen die englischen Zeitungen darauf, daß die deutschen Kriegskreditbanken, Versicherungsgesellschaften und Hypothekendarlehen Papiergeld ausgeben und bleiben die Antwort auf die Gegenfrage schuldig, ob Sir Edward Gold oder irgendein anderer von diesen legationären Noten jemals mit eigenen Augen gesehen hat.

Sir Edward Gold selbst hat ohne den Wortlaut der Antwort abzuwarten, den Londoner Zeitungen mitgeteilt, er habe das brotlose Telegramm über die Erwidrerung Dr. Helfferichs mit Interesse gelesen; die Antworten betreffend ihn zwar nicht vollständig, aber er danke Dr. Helfferich für seine verbindliche Erwidrerung. Woraus die Citypresse neuen Anlaß nimmt, die Weisheit zu bewundern, mit der Sir Edward Gold seinen Vorwitz, die von ihm begonnene Unterhaltung nicht fortzusetzen.

## Ein deutsches Gegenstück zum „King Stephen“

Anfang Mai 1915 kreuzten vor Zeebrügge die englischen Zerstörer „Maori“ und „Crulader“. Als erster auf eine Mine lief und in den Bereich der Landminen trat, wurde er von unseren Minenbatterien unter Feuer genommen. Nach darauf war von Land aus zu erkennen, daß die Besatzung des in den „Maori“ ihr Schiff verließ und in die Boote ging. Sofort sollten unsere Batterien das Feuer ein, sie wollten nicht auf hilflose Menschen im Wasser schießen. Der „Maori“ verlor alsbald in die Tiefe.

Inzwischen legte der „Crulader“ noch ein Boot aus, um sich an der Rettung der „Maori“-Mannschaft zu beteiligen. Als jedoch eines unserer Stumpfgeschosse sich dem „Crulader“ näherte, ergriff dieser die Flucht und dampfte mit voller Fahrt nach Westen, seine Kameraden hilflos im Stich lassend. Diesen Zeitpunkt nutzte eines unserer Wachgeschosse aus — gerade ein solcher Fischdampfer, wie er im „L. 19“ war. — und fuhr mit einer Wadung von 23 Mann zu den in den Booten treibenden „Maori“-Leuten, um sie zu retten. Als es bei den Booten ankam, die inzwischen bis auf 12 U. S. W. von der Küste abgerückt waren, bemerkte der an Bord befindliche deutsche Seemann, daß sechs Fahrzeuge vollbesetzt mit Menschen vor sich habe. Nach einer Schätzung mußten in den Booten nahezu 100 Mann sein. So wie die Lage war, mußte zudem mit der nobelgedungenen Möglichkeit gerechnet werden, daß der „Crulader“ zurückkehrte und dann den deutschen Fischdampfer fahrte oder in Grund lief. Der Offizier bogerte keinen Augenblick, sämtliche Schiffbrüchigen trotz ihrer mehr als vierfachen Übermacht an Bord zu nehmen. Die genaue Abzählung ergab 7 Offiziere und 88 Mann, also genau die vierfache Übermacht gegenüber der Besatzung des deutschen Fischdampfers. Kurz vor Dunkelwerden kam der Fischdampfer mit den Retteten glücklich in Zeebrügge an.

Der englische Fischdampfer „King Stephen“ hatte mindestens eine Woche lang am 20. Mann an Bord, nachdem die längere Zeit im Wasser treibenden und somit sehr erschöpften ausrückenden Mann von „L. 19“ also nicht mal die doppelte Übermacht, mit Sicherheit aufnehmen, ohne irgendwelche Gefahr zu laufen. Mit zynischer Offenheit hat der Kapitän zugegeben, daß er es nicht tut; seine Landleute haben ihn auf seiner Sandbankverweilung beobachtet. Wie anders das Verhalten des deutschen Fischdampfers, der eine Frist von Bord genommen, also tauffähige vierfache Übermacht, bei welcher noch mit betriebsfähigem Überstand zu rechnen war, an Bord nahm! Er habe nie daran gedacht, erklärte der Kommandant des „Maori“ abends einem Offizier des Stabes in Zeebrügge, daß die deutsche Marine in solchem Maße zu handeln würde, wie sie es heute getan. „We are all Sailors“ — Wir sind alle miteinander Seelente — fügte er hinzu, d. h. wenn der andere in Not ist, hat die Seemannschaft ein Ende. Damals waren Engländer die Schiffbrüchigen, damals fand jedermann in England die Rettungstat selbstverständlich. Heute klingt es anders.

## Der Schwindel-Verbreiterkater der „Daily Mail“

Berlin, 16. Febr. Wie das W. L. Z. von unlängiger Stelle berichtet, haben die behördlichen Bestellungen bezüglich der famosen Korrespondent der „Daily Mail“, welcher an der Währungsankommenskunft in Nikh teilgenommen haben wollen, nicht existiert. — Der ganze Bericht ist auf Schwindel aufgebaut.

# Madensens Besichtigungsfahrt

Paris, 14. Febr. Der „Kampf“ meldet aus Saloniki: Die griechischen Truppen der Generali sind nach Larisa und Thessaloniki verlegt worden. Dasselbe Blatt meldet aus Athen: Nach Informationen aus guter Quelle ist einem Zug nach Feldmarschall Madensens Antritt in Nestos. Prinz Carl ist angekommen und hat für lange mit Madensens verweilt, der am letzten Freitag nach Saloniki hinaus weitergereist ist.

Der französische Generalstab hat dem Pariser „Journal“ zufolge der griechischen Artillerie und Kavallerie zur Verfügung gestellt, um die Bergzüge der Truppen im Gebiete von Creta zu sichern.

## Für die schwedische Neutralität

Kopenhagen, 16. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In den letzten Tagen kam von Göteborg keine englische Post mehr an. Dort liegen nunmehr 50 000 für England bestimmte Postsendungen aufgeschoben.

Die schwedische Regierung verlangt in einem gestern eingebrachten Gesetzentwurf auf Wahrung der Neutralität 25 Millionen Kronen aufzubringen zu dürfen. Auf Grund des niedrigeren Kurzes des dänischen Papiergeldes gegenüber dem schwedischen entfallen Schwere Lasten bei der Abrechnung zwischen der schwedischen und der dänischen Staatsbahn. Von schwedischer Seite verlangte man Bezahlung in Gold. Dänemark machte geltend, daß solches in dem Abrechnungsverhältnis zwischen Schweden und Deutschland nicht verlangt würde.

## „Unerfreuliche Situation“

Die „Kreuzzeitung“ beschäftigt sich unter ausführlicher nachfolgender Darlegung der Vorgeschichte der bekannten Abgeordnetenhauskommissionserklärung mit den Verdächtigungen gewisser linksliberaler Kreise, daraus parteipolitische Kapital für sich zu schlagen. Sie weist die halblose Unterstellung zurück, die Kommissionserklärung zu einem Vorstoß der Rechten gegen den Reichskanzler steuern will und fährt dann fort:

Und doch kommt der Kanzler und die Reichsregierung durch die geschickten Manöver in ein festes und unangefasstes Ziel. In dem Blatte, wie das Berliner Tageblatt und die „Frankfurter Zeitung“ sich den Ansichten geben, als seien sie allein diejenigen, die den Kanzler in allen seinen Beziehungen gegen Angriffe jeder Art schützen, und indem sie die vorliegenden Posten, die ungenügender dazu geeignet sind, den Kanzler zu unterstützen, sie den Ansichten hervor, als treibe der Kanzler eine Politik, die nur noch die Willkür des „Berliner Tageblatts“ und der „Frankfurter Zeitung“ und der noch nicht abgelaufenen Partei spielen könnte. Und indem sie durch dieses fernsichtige Verhalten als Schutztruppe des Kanzlers diejenige in das Bild zu stellen suchen, als wüßte und brauche er solchen Schutz gegen unparteiliche Kritiken, sind sie, die den Grund hervorbringen, als sei des Kanzlers Politik im Inneren selbstlich von persönlichen Rivalitäten und politischen Absichten, die er beibehalten habe oder auch ausüben zu müssen, doch im vorliegenden Falle die Aufhebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einen großen Teil der Schuld an dem eingetretenen Erfolg trägt. Je weniger in den weltlichen Kreisen die vorerwähnten politische und wirtschaftliche Zusammenhänge bekannt sind, um so mehr war sie, die erst die Möglichkeit schuf, in der Verabschiedung des Haushaltsauswiesens einen tiefgreifenden politischen Meinungsstreit oder gar einen persönlichen Angriff zu eröffnen. Und dazu mußten wir selber hinweisen, daß die „Berliner Zeitung“ und die „Frankfurter Zeitung“ als Schutztruppe der Politik des Kanzlers zu vernehmen. Das sind Dinge, die, nachdem bei dieser Gelegenheit man wirklich dem Hofe der Boden ausgesprochen ist, einmal ausgesprochen werden müssen. Was die offizielle Presse diese unternehmen in der Weise, die wir nun nachher mit ihr gemeldet haben und gegen die wir uns weiter wissen, mit noch zu schärfen Angriffe auf und beunruhigen, wenn nur dabei den weltlichen Kreisen verbreiteten Anschauungen, die wir hier angedeutet haben, ein Ende bereitet wird! Das ist unter dringenden Umständen. Denn wir leben in der Weltanschauung dieser Zeit, wo inlinkische Schutztruppe des Reiches unser Volk in die Politik der Reichsregierung zu untergraben gelangt ist. Vor allem aber beruhen wir einen schweren Schaden davon, wenn diese politische, neutrale und verbündete „Ausfall“ der Schutztruppe der „Berliner Zeitung“ wirklich die Schutztruppe, die des Kanzlers Ansichten vertritt.

## Aus dem Herrenhaus

Berlin, 17. Febr. Die nächste Plenarsitzung des Preussischen Herrenhauses findet am 25. Februar statt.

Die 360 Mitglieder des preussischen Herrenhauses nach dem Tode von 10. Februar d. Zs. setzen sich zusammen aus 80 erblichen Mitgliedern, 11 Kronprinzipal, 87 aus Vererbungsrecht Vertrauen berufenen Mitgliedern, 3 aus den Familienräthen, 8 aus den Provinzialen Grafenständen, 17 aus den Familienverwandten, 88 aus dem alten und dem bestellten Grundbesitz, 10 aus den Landesuniversitäts, 51 aus den Ämtern berufenen Mitgliedern. Dazu kommt 1 den Abteilungen nicht zugewiesenes Mitglied, im ganzen 360. Da gegenwärtig 50 Verechtigungen ruhen, konnte das Herrenhaus zurzeit im Höchstfalle 410 Mitglieder zählen. Unter den 360 vorhandenen Mitgliedern sind vertreten die Provinzen Ost- und Westpreußen mit 47, Brandenburg mit 24, Pommern mit 28, Polen mit 19, Schlesien mit 52, S. O. a. d. N. mit 33, Schlesien-Westpreußen mit 16, Hannover mit 15, Westfalen mit 24, Westfalen-Westpreußen mit 15, die Rheinprovinz mit 36 Mitgliedern, die Großherzoglichen Lande mit 11 Mitgliedern. Die alten 8 Provinzen sind somit gegenwärtig durch 308 Mitglieder, die nach 1866 dem preussischen Staate angefallenen Landesteile mit 16 Mitgliedern vertreten. Vor kurzem fand bestmöglich im Interesse einer angemessenen Berücksichtigung von Handel und Industrie eine Reihe von Verurteilungen aus besonderem Vertrauen erfolgt, so daß die drei großen Industriegebiete Berlin, Mecklenburg-Westfalen und Ostpreußen und andererseits drei der wichtigsten Industriegebiete, die Kohlen-, die Eisen- und die chemische Industrie eine verstärkte Vertretung gefunden haben. Auch den neuen Provinzen ist durch mehrere Verurteilungen aus besonderem Vertrauen eine Verstärkung der Vertretung zuteil geworden.

# Neue Kleinhandelspreise für Schweinefleisch

Man schreibt uns: Die letzte Bundesratsverordnung über die Regelung des Handels mit Schweinen und Schweinefleisch hat im Gegenstoß zu der Verordnung vom 4. November d. Zs. nunmehr oberhalb einheitliche Verbraucherhöchstpreise für frisches Schweinefleisch und Fett für das Reichsgebiet vorgezeichnet. Durch die Verordnung vom 4. November d. Zs. nunmehr bestimmt, daß bei Abgabe an den Verbraucher der Preis für frisches Schweinefleisch 140 v. S. für frisches Fett 180 v. S. des für das Lebensmittelgewicht der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 Kilo geltenden Höchstpreises nicht übersteigen darf. Hieraus ergab sich ein Normalpreis von 1,40 Mark für das Pfund frisches Schweinefleisch und 1,80 Mark für das Pfund rohes Fett. Für die Zukunft sind die Gemeinden verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel für die einzelnen Sorten des frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, gepökeltes oder geräucheretes Schweinefleisch, für rohes und für ausgeleimtes Schweinefleisch, für gesalzenes und geräucheretes Speck, sowie für Würstwaren festzusetzen. Die Gemeinden sind ferner nicht mehr an einen bestimmten Prozentsatz für den Zuschlag auf die Schweinepreise gebunden, es ist infolgedessen möglich, daß die einzelnen Gemeinden die Kleinhandelspreise in verschiedener Höhe festsetzen. Die Festsetzungen bedürfen jedoch der Zustimmung der Landesregierungen, in Preußen wird diese Befugnis den Regierungspräsidenten übertragen werden. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Gemeinden neue Höchstpreise für Schweinefleisch festgesetzt haben, bleibt der durch die Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 festgesetzte Kleinhandelspreis von 1,40 Mark für Fleisch und 1,80 Mark für Fett bestehen.

## Die neuen Höchstpreise für Schweine (Stallpreise) und für Schweinefleisch

Unter Ausbeugung früherer Verordnungen hat der Bundesrat nunmehr folgendes angeordnet: Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhändler darf der Preis für 60 kg Lebendgewicht, niedriger genossen, nicht übersteigen: für Schweine innerhalb der Bezirke von 1, 90-100 kg; 2, 80-90 kg; 3, 70-80 kg; 4, 60-70 kg; und 5, 60 kg; und darunter und für fetts, früher zur Gutschätzung von 6, über 150 kg; 7, 120-150 kg; und 8, 120 kg; und darunter in den Bezirke:

1. Braunschw. (Stadt), Delitzsch, Bitterfeld, Wittenberg, Torgau, Stettin (1. 100; 2. 92; 3. 82; 4. 77; 5. 72; 6. 112; 7. 107; 8. 87).

Im Regierungsbezirk Magdeburg, in den Provinzen Braunschweig und Anhalt, 1. 100; 2. 93; 3. 83; 4. 78; 5. 73; 6. 68; 7. 108; 8. 88.

In den Kreisen Wertheim, Roonburg (Stadt und Land), Weitzenfels (Stadt und Land) Querfurt, Ebersdorf, Eisenberg, Gangerhausen, Reip (Stadt und Land), im Mansfelder See- und Gebirgsbezirk zum Regierungsbezirk Wertheim, im Regierungsbezirk Erfurt, im Königreich Sachsen, im Großherzogtum Mecklenburg, sowie die Kreise Lauenburg, in den Provinzen Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Ruburg und Gotha sowie die Kreise Ansbach in Franken, in den Provinzen Schwaburg-Sonderhausen und Schwaburg-Mühlhausen, Meißn, 1. 1. 100; 2. 95; 3. 80; 4. 75; 5. 75; 6. 115; 7. 110; 8. 80.

Der Preis für die erste Gewichtskategorie erhöht sich bei Schlachtwagen obererer Qualitäten und Ruder- oder im Lebensgewicht, niedriger genossen, von über 100 bis 110 kg, um 10 Proz., von über 110-120 kg, um 15 Proz., von über 120-140 kg, um 20 Proz., und von über 140 kg, um 25 Proz. Die Höchstpreise gelten für Paragrafen bei Empfang. Verordnungen sollen bis zur nächsten Beobachtungszeit des Viehhändlers kommen erst dann in Anwendung, wenn diese mehr als 2 Kilometer entfernt ist, und zwar darf kein Zuschlag von höchstens 1 Mark für je empfangene 50 kg Lebensgewicht berechnet werden.

Die Landesregierungsbehörden oder die Preisprüfungsstellen oder die Viehhändleroberbehörden können Abänderungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes anordnen. Zu Abänderungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

Die Preise für den Verkauf durch den Viehhändler auf dem Markte sowie für den Handel werden durch die Landesregierungsbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen geregelt.

Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur nach Absatzgenehmigung erfolgen. Die Landesregierungsbehörden haben zu bestimmen, wie das Lebensgewicht, niedriger genossen, zu berechnen ist. Die Landesregierungsbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen sind befugt, Ausnahmen anzulassen, sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebensgewicht in Schlachtwagen zu dem Lebendgewicht zu veranschlagen ist.

Die Schweine, die auf die Schlachttieremärkte aufgeführt werden, ist der Verkauf, das Vorgeben und das Zurücklassen von Schweinen auf Bestellung verboten. Die Landesregierungsbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Ausnahmen zulassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverschrieben bleiben, müssen der Gemeinde oder dem Kommunalverband des Marktes an dessen Verlangen käuflich überlassen werden.

Die zuständige Behörde kann bestimmen, daß frisches Schweinefleisch, das aus anderen inländischen Orten eingeführt wird, nur an den von ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

## Die Gemeinden sind verpflichtet:

- 1. Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Sorten (Stücke) des frischen (rohen) Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräucheretes Schweinefleisch, für frisches (rohes) und für ausgeleimtes, für gesalzenes und geräucheretes Speck sowie für Würstwaren festzusetzen;
- 2. zu bestimmen, welche mittheils vom Schlachtwagen des Schweines oder welche Teile bei gewöhnlichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen.

Die Ausführung dieser Bestimmungen ist den bisher geltenden Vorschriften in Kraft.

Die Landesregierungsbehörden, oder die von ihnen bestimmten Stellen können die Abgabe von Fleisch aus Haus- und Schlachtungen an Dritte gegen Entgelt beschränken oder verbieten. Die Gemeinden oder Kommunalverbände sind berechtigt und auf Anordnung der Landesregierungsbehörden verpflichtet, die gewöhnlichen Schlachtungen von Schweinen auszuheben, die öffentlichen Schlachthäuser zu beschränken oder zu verbieten.

Die Vorschriften dieser Verordnungen finden keine Anwendung auf Schweinefleisch, das auf Wurstwaren und Speck, die aus dem Absatz eingeführt sind. Die gewöhnliche Abgabe dieser Waren zu höheren Preisen in der Befreiung von den bisherigen Höchstpreisen darf nicht in Verkaufsstellen erfolgen, in denen inländische Waren dieser Art abgegeben werden. Die Gemeinden können Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisfestsetzung dieser Waren.





**Walhalla-Theater**  
Antang 8.10 Uhr.  
Jede 3 Tage!  
**Der lustige Vagabund**  
mit Paul Beckers als Gast.

So etwas muss man sehen u. hören  
das **ALTENBURGER HOF**  
Nur Konzert-Haus Alter Markt 4, Eingang Kutschgasse  
hat die hochfeine Hauskapelle „Schneidige Mädels“.  
Das Duktum „Der kleine Ernst“ sorgt für Witz und Humor.  
Eintritt frei! Grossartige Unterhaltung.

**Vaterländ. Abend in Merseburg.**  
Sonabend, den 19. Febr., abends 8 1/2 Uhr  
in der Städtischen Turnhalle, Wilhelmstrasse  
**Lichtbilder-Vortrag**  
des Herrn Prof. Bodo Ebhardt, Berlin-Grünwald über  
**Krieg und Baukunst in Frankreich u. Belgien.**  
Eintrittskarten: An d. Abendkasse (Eröffnung 1/8 Uhr) zum Preise von M. 2.— (1. Platz), M. 1.25 (2. Platz), M. 0.60 (3. Platz); im Vorverkauf (bei Herrn Heinrich Rothmann, Hofmalkalienhandlung, Halle, Gr. Ulrichstrasse 38) zum Preise von M. 1.75 (1. Platz), M. 1.15 (2. Platz), M. 0.40 (3. Platz).  
Beginn 8 1/2 Uhr.  
Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz zu Merseburg.

**Nationaler Frauendienst.**  
S. Rede zur Weltlage.  
Freitag, den 18. Februar, 8 1/2 Uhr abends  
in der Aula der Universität  
Herr Geheimrat Professor Dr. Finger:  
„Der Krieg im Lichte der Gefolgschaftslehre“.  
Einzelvortrag ab 1. (603a)

Sonntag nachm. u. abends  
Grosses  
Extr. Militär-  
Streich-Konzert.  
Eintritt 20 Pfg. Heinerts Gasthof, Bes. A. Einicke.

**Reideburg**

**Barthsche Privat-Realschule mit Internat**  
Gegr. 1863. in Leipzig, Georgiring 5.  
Die Anstalt besteht aus 6 Real- und 3 Vorschulklassen. Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den Einj.-Freiw.-Militärdienst. Regelmässige Arbeitsstunden, sorgfältige Nachhilfe, gewissenhafte Beaufsichtigung. Neuzugang einrichtertes Schulhaus und Internat. Prospekt auf Verlangen. 1916  
Dir. Dr. Roscel.

**Stoysche Erziehungsanstalt u. Realschule zu Jena.**  
Verleiht Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen Dienst. Grosse Gebäude in Garten. Kleine Klassen. Dr. Sommer.

**Nordsee**  
Gr. Ulrichstrasse 58, Telefon 1274 u. 1275.  
Frisch eingetroffen, nur prima Qualität:  
Pa. Schollen 58 1/2 Pf. Pa. Portionsschellfisch 38. 60 1/2 Pf.  
Seelachs ohne Kopf 70 1/2 Pf. Kabeljau a. St. 75 1/2 Pf.  
Schellfisch ohne Kopf 82 1/2 Pf. Fischkoteletten 90 1/2 Pf.  
Klippfisch 60 1/2 Pf. Fischklüfte.  
2 Pf. Dose 100 1/2 Pf.  
rostfelliger Stüblachs, nur aufzuwärmen 225 1/2 Pf.  
hochfeine Qualität, bester Erfolg für lebende Fische.  
Pfahlmuscheln 100 Stück 85 1/2 Pf.  
Ferner sehr preiswert:  
marinierte Brätschellfische Portion nur 18 1/2 Pf.  
geräucherte Schellfische 1/2 Pf. 40 1/2 Pf.  
geräucherte Lachsheringe Stück 36 1/2 Pf.  
Feinstes Lachsauflauf 1/2 Pf. 100 1/2 Pf.  
Prima Delikatessheringe, 75 1/2 Pf.  
Feldpackung, 1 Pf. Dose 75 1/2 Pf.  
Feinstger. Elbaale in allen Grössen.

**Hand-Strickmaschinen**  
aller Systeme für Industrie und häuslichen Broterwerb  
Katalog frei. P. Kirsch, Braunschweig.

**Astoria-Lichtspielhaus** **Passage-Theater**  
Vom 18. bis 24. Februar.

**Satan! Opium!**  
Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaft  
in 5 Akten.  
**Die verkaufte Braut**  
Ein reizendes Lustspiel in 2 Abteilungen.  
Wie unsere Kriegs-Invaliden wieder arbeiten lernen.  
1425 Hoch aktuell.

Ein neuer Psillander-Film:  
**Der schwimmende Vulkan**  
Schauspiel in 3 Akten.  
Hauptdarsteller:  
Waldemar Psillander, Else Fröhlich, Carlo Heth.  
**Hedda Vernon**  
und Anna Müller-Linke in  
**Zofenstreich**  
Brillante Filmkomödie in 3 Akten.

Großer Posten echte  
**Schweizer Stickerei**  
für Wäsche zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Emil Höschel, — Große —**  
Ulrichstraße 52.

**Stadt-Theater**  
Freitag, d. 18. Febr. 1916, 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
**Der Waffenschmied**  
Romische Oper von Corneille.  
Sonabend:  
Tausend und eine Nacht.  
Sonntag nachm. Volksvorstellung.  
Abends Aufführung d. Oper:  
Das Narrengericht  
Ursulaführung der Ballettgenossin  
Der Schneemann.

**Feldpost-Kartons**  
in allen Grössen und Preislagen  
ständig vorräthig.  
Die Behörde schreibt vor, daß die Verpackung fest und dauerhaft, auch gegen Wäße widerstandsfähig sein muß. Pappkartons müssen mit Feinwand oder noch besser mit Seesackwand umhüllt werden.  
Wir empfehlen unsere den obigen Vorschriften entsprechenden **Feldpostkartons in Segelungspackung, Stück 50 Pfg.** jedes Paket mit vorchriftsmässigen Feldpoststift versehen, welches wegen der Adresse nur noch ausgefüllt zu werden braucht. Versand nach auswärts gegen Nachnahme zuzüglich Porto.

**Gartenbankursus III**  
von A. L. Waechter.  
Beginn Freitag nachm. 5 Uhr  
Magdeburgerstr. 21. 1429

**Kriegsspezialitäten**  
**Feldpoststoffe**  
Annastorte  
Fischstorte  
Sandstorte  
Königstorte  
Hindenburgstorte  
etc. (1412)  
Beste Qualität halber und nahrhaft.  
Grosser Versand.  
**Conditorei E. Zorn.**

**Thalia-Theater**  
Sonntag den 20. Februar 1916, abends 8 Uhr.  
Gastspiel des (1411) Stadttheater-Personals.  
Herrschaftlicher Diener gesucht  
Schwan v. Burg u. Taufwein.

**Auswärtige Theater.**  
Magdeburg, Stadt-Theater: Freitag: Schicksal über.  
Dessau, Hof-Theater: Freitag: Penion Schöller.  
Mittenburg, Hof-Theater: Freitag: Der Komiker von Saffingen.

**Gertrud Moll,**  
Gesang- und Klavierlehrerin,  
Zeitung 46/47 II.  
Schulstr. 11, M. 1916.  
Sonderl. Unterricht in Gesang u. Klavier zu mässigen Honorar.  
Anmeldungen erbeten.

**Familien-Nachrichten**  
Nach nur drei Tagen nahm Gott der Herr unsern kleinen Heinrich Wilhelm heute Nachm. 3 1/2 Uhr wieder zu sich.  
Halle a. S., d. 16. Febr. 1916.  
Domprod. Prof. D. Lang  
Bitte keine Kränze oder Balleidbesungen!

**Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung,**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen,  
Halle (Saale), Leipziger Strasse 61/62.

**Schirme**  
Hörschste Auswahl aller Arten  
Hof-Schirmfabrik  
**F. B. Heinzel,**  
Feldgärtn. 88/89. (1428a)

Statt besonderer Anzeige.  
Die Geburt eines gesunden  
**Jungen**  
selgen in herzlichster Freude an  
**K. Gröbler, z. Zt. im Felde,**  
**Frau Emma Gröbler.**  
Halle a. d. S., den 14. Februar 1916.  
Moritzwinger 11. (1425)

**Ackerbauerschule**  
**Rottkurgut Badersleben**  
(Prov. Sachsen) gest. 1846.  
Schulewerk mit Internat mit 1000 Morgen araber landw. betriebener Anbaufläche. Vollständige Anstalt. Besondere und praktische Vorlesungen. Unterrichtsgegenstände.  
Die Direktion der Ackerbauerschule.











Der verlorene Unter- und Reinschneidestrich.

Der jährliche R. und der jährliche R. aus Schweißarbeiten... Der jährliche R. und der jährliche R. aus Schweißarbeiten...

Landwirtschaftliches

Reihenfeld, 16. Febr. Der 12. Landwirtschaftliche Tag... Reihenfeld, 16. Febr. Der 12. Landwirtschaftliche Tag...

Börsen- und Handelsteil

Dividendenausflüssen... Bei der Münchener Metall- und Zandrienerfabrik... Dividendenausflüssen...

Die Generalversammlung der... Die Generalversammlung der...

Zweimal täglich erscheinen in der Halle'schen Zeitung die neuesten Kriegsnachrichten. Beistellungen nehmen unter Krägerinnen, Hülken und die Gesellschaft...

Die deutsche Wirtschaft... Die deutsche Wirtschaft... Die deutsche Wirtschaft...

Berlin, 16. Februar. Städtlicher Schatzkassenmarkt... Berliner Bericht der Direktion... Berliner Bericht der Direktion...

Marktberichte... Berlin, 15. Febr. Am Weizenmarkt... Marktberichte...

Legte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Das preussische Eisenbahn-Anleihegesetz... Berlin, 17. Febr. Der im preussischen Eisenbahn-Anleihegesetz...

Übernahme ungarischer Staatsanleihe... Berlin, 17. Januar. Der kaiserlich ungarische Finanzminister... Übernahme ungarischer Staatsanleihe...

Peter Carl beim König... Berlin, 17. Febr. Peter Carl wurde nach seiner Rückkehr...

Kardinal Mercier beim Papst... Rom, 17. Febr. (Agenzia Stefani). Kardinal Mercier...

Der türkische Heresbericht... Konstantinopel, 17. Febr. Das Hauptquartier teilt mit...

Der französische Heresbericht... Paris, 17. Febr. Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag...

Zur 100 000 Mark Festschreibung... Berlin, 17. Februar. Die 100 000 Mark Festschreibung...

Grüßener in der Münchener Eisenbauerei... München, 17. Febr. Die Münchener Eisenbauerei ist...

Wetterbericht... Wetterbericht... Wetterbericht...

Wetterbericht... Wetterbericht... Wetterbericht...

Dermisches

Einmalige Folgen der Unvorsichtigkeit... Aus Soldat wird gemacht: Ein Arbeiter habe einen... Einmalige Folgen der Unvorsichtigkeit...

Konkurse... Nachfolgendes von der ersten verworbenen Gläubiger...

Büchermärkte... Bericht der Buchwirtschaft. Wiesbaden, 16. Febr. 1919...

Wahrscheinlichkeit einer Mutter... In einem Unfall gefährdet... Wahrscheinlichkeit einer Mutter...

